

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kommentar

CH-Geschichtslehrer gegen Kenntnisnahme von Samisdat-Texten

Wir haben im ZeitBild Nr. 7/1983 aus einer litauischen Samisdat-Schrift einen Auszug veröffentlicht, der die Abhaltung von Wahlen in der Sowjetunion beschrieb. In der Schweiz war der gesamte Text vom Kuratorium Geistige Freiheit herausgebracht worden. Dieses fand, der Text könnte für den Unterricht an schweizerischen Mittelschulen geeignet sein. Aber der Vorstand der Gruppe der Geschichtslehrer winkte ab. Nicht, dass er dem informativen Gehalt des Textes hätte widersprechen können. Doch hielt er eine Zustellung an die Geschichtslehrer für nicht zumutbar, solange nicht auch eine entsprechende Schilderung aus Südamerika mitgeliefert werde. Mit dieser eigenartigen Koppelungstheorie wollen wir uns hier befassen.

Das «Kuratorium Geistige Freiheit» ist ein schweizerisches Komitee mit Sitz in Thun (Postfach 227, 3601 Thun). Sein Zweck ist die Unterstützung von Schriftstellern und andern Intellektuellen in totalitären Staaten bei ihren Bemühungen um die geistige Freiheit gemäss den Bestimmungen der Charta für Menschenrechte.

In verdienstvoller Weise hat das Kuratorium unter Leitung von seinem Präsidenten, Dr. Udo

Robé, bisher 17 Broschüren mit Texten in deutscher Sprache vorwiegend aus dem sowjetischen Samisdat veröffentlicht und damit wichtige Einblicke in das Denken dortiger Dissidenten ermöglicht.

Im letzten Heft, Nr. 27, erschien ein Artikel aus der Feder eines Litauers, der unter dem Pseudonym B. Stasiukaitis über Schein und Wirklichkeit in der Verfassung der Sowjetunion aus der Sicht der Bürger schrieb. Im ZeitBild vom 6. April haben wir Auszüge daraus veröffentlicht.

Das Kuratorium hat neulich vorgeschlagen, den im Schweizerischen Gymnasiallehrer-Verein organisierten Geschichtslehrern einen Separatdruck dieses Artikels zuzustellen. Zugleich bot es an, weitere Separata dieses Quellentextes für den Unterricht kostenlos zur Verfügung zu stellen. Der Vorstand des Gymnasiallehrer-Vereins stimmte zu.

Anders der Vorstand der Gruppe der Geschichtslehrer. Er verhinderte den Aussand mit dem Hinweis, der Artikel sei «politisch zu einseitig». Die Adressen der Geschichtslehrer würden nur zur Verfügung gestellt, «wenn gleichzeitig auch ein vergleichbarer Text aus Südamerika verschickt» würde.

Dazu drei Anmerkungen.

Zum einen wissen wir von Geschichtslehrern, die ihre Schüler politisch einseitig unterrichten. Offenbar ist das so lange zulässig, als es sich um eine Indoktrination von «links» handelt. Jedenfalls haben wir noch von keiner Intervention der Gruppe der Geschichtslehrer gegen Einseitigkeit in jener Richtung gehört. Vielmehr scheint der Vorstand es zu seinen Aufgaben zu rechnen, seine Mitglieder gegen sachliche Information abzuschirmen.

Zum andern wäre von Geschichtslehrern eigentlich zu erwarten, dass sie historische Parallelen zu ziehen vermögen. Zum Beispiel diese: Was würden heutige Geschichtslehrer von ihrem Vereinsvorstand halten, der in den dreissiger Jahren

Sprüche

Aus «Literaturnaja gaseta», Moskau

Rührend um seine Frau besorgt ist der Schlosser K. Schkatulin. Damit sie es als Gemüseverkäuferin nicht mehr gar so schwer habe, machte er ihr etwas leichtere Gewichtsteine.

*

Ein Labyrinth ist dasselbe wie eine Sackgasse, nur kurzweiliger.

*

Spuck nicht in den Brunnen: Es sitzt ja doch keiner drin.

*

Die Seifenschale an Gummisaugern hält auf einer glatten Wandfläche tadellos. Man muss nur zuerst die Wandfläche mit Leim bestreichen und dann die Sauger richtig annageln.

*

Stellt jeden an seinen Platz, und ihr werdet sehen, wieviel freie Stellen zum Vorschein kommen.

*

Bescheidene Arbeitsleistung kompensiert man am besten mit bescheidener Entlohnung.

(Quasi eine Variante zum alten Politwitz über das Verhältnis von Lohn und Arbeit im Sozialismus: Der Staat tut dergleichen, als entlohne er mich, und ich tue dergleichen, als arbeite ich.)

*

Wir sollten uns endlich in die Hände nehmen. Aber dann würden wir unsere Hände beschmutzen.

Sondermarken zum Papstbesuch

Den zweiten Besuch von Papst Johannes Paul II. in seiner Heimat nimmt das polnische Verkehrsministerium wiederum zum Anlass, Sonderbriefmarken herauszugeben. Sie zeigen ein Brustbild des Papstes. Neben dem Landesnamen steht der Nominalwert von jeweils 31 und 65 Zloty. Das ist im letzten Fall immerhin fast ein Prozent eines Monatsverdienstes. Es ist nicht ersichtlich, warum man diese Wertstufen gewählt hat; sie entsprechen keinem gängigen Porto. Der Wert zu 65 Zloty erscheint auch als Block mit dem Namenszug «Joannes Paulus pp II» und dem Hinweis «2. Besuch in Polen».



die Verbreitung der Schrift eines deutschen Dissidenten an die Bedingung geknüpft hätte, dass gleichzeitig eine Schrift etwa über die missliche Lage der britischen Arbeiterschaft mitgeliefert werde?

Zum dritten zeigt die Stellungnahme des Vorstandes der Gruppe der Geschichtslehrer dessen Hilflosigkeit bei der Beurteilung zeitgeschichtlicher Erscheinungen. Spiegelt dieser Vorstand sich wissenschaftliche Distanz und Objektivität, möglicherweise gar Wahrhaftigkeit vor, wenn er meint, ein Wort der Kritik am schlimmeren Übel dürfe nur noch mit einem Wort der Kritik am geringeren Übel erkaufte werden?

Aber wenn schon, dann bitte doch konsequent: Wo bleibt die Resolution des genannten Vorstandes, mit der er gegen die politisch einseitige Information ihrer Schüler durch Radio und Fernsehen protestiert? Und hat er die Bearbeitung der Geschichtslehrer durch Organisationen wie Erklärung von Bern, Schulstelle 3. Welt, Gewerkschaft «Sektor Erziehung», «Lesetexte», Lehrerforum, VPOD-Lehrergruppen je an die Bedingung gekoppelt, dass diese auch über Osteuropa informieren?

Tröstlich ist der Umstand, dass wir mehrere Geschichtslehrer im ganzen Land kennen, denen ob der Stellungnahme ihres Vorstandes die Haare nicht minder zu Berge stehen als uns. Peter Sager